

Überlieferung. Hilfreich ist dabei das Register, das die Texte noch einmal nach Jahrhundert, Material, Inhalt und Aufbewahrungsorten und Signaturen bereitstellt, sowie die so vorhandenen Bibelverse auflistet. Es folgen noch einige Konkordanzen zu vorliegenden Editionen. Photographien aus wichtigen der beschriebenen Handschriften runden die Lieferung ab.

Ohne Zweifel ist hier ein wichtiges Corpus im Entstehen. Hält Schüssler in dieser Form durch, wird er uns die koptische Bibelübersetzung auf ganz neue Weise erschließen und ein grundlegendes Werk und Handbuch vorlegen.

Eine Bemerkung sei für die spätere Fortsetzung noch gestattet: In der Einführung (p. 1) wird darauf hingewiesen, daß die Bibelzitate aus der koptischen patristischen Literatur herausgesucht und zusammengestellt werden sollen, um auf diese Weise eine *Biblia Coptica Patristica* zu gewinnen (dazu auch OrChr, Vol. 79 [1995], pp. 224-228). Der Plan ist an und für sich zu begrüßen. Doch bedarf es dazu weiterer Überlegungen. Das Problem der auswendigen Zitationsweise wäre zu beachten. Wie gut zitierten die verschiedenen Autoren auf diese Weise? Neben wörtlichen Zitaten stehen ziemlich freie Umschreibungen bis hin zu Anklängen, die man kaum mehr als Zitate bezeichnen kann. Auch gewisse Veränderungen – etwa in gnostischen Kreisen – kamen vor. Es würde sehr schwer sein, auf diese Weise eine koptische Bibel zu erstellen. Interessant wäre es jedoch, dergestalt bestimmte Präferenzen festzustellen. Schließlich wäre auf diese Weise auch ein Instrument an die Hand gegeben, um original koptische Texte von Übersetzungen aus dem Griechischen (möglicherweise auch Überarbeitungen) zu unterscheiden. Da Schüssler die bisherigen Arbeiten auf diesem Gebiet nicht zu kennen scheint, sei auf zwei Publikationen hingewiesen, die diese Probleme erstmals ansprechen = Müller: Die alte koptische Predigt (Versuch eines Überblicks), Inauguraldissertation Heidelberg 1953 (gedruckt Darmstadt 1954), pp. 48, 60/61, 68, 74, 82, 89/90, 96/97, 111/112, 128-130, 138/39, 149-150, 154-156, 166, 175-176, 179, 188/89, 203-204, 207, 216-217, 222-223, 233-235, 259-260, 265-266, 273, 284, 289-290, 298-299, 331-335 (zusammenfassend über die biblischen Zitate) und Idem: Einige Bemerkungen zur ‚ars praedicandi‘ der alten koptischen Kirche, in: Le Muséon, Vol. 67 (1954), pp. 231-270, hier pp. 257-258 = VI. Die biblischen Zitate.

C. Detlef G. Müller

Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten. Beiträge von Dietrich Willers u. a., Riggisberg: Abegg-Stiftung 1993 (= Riggisberger Berichte 1). 194 Seiten, sFr 65.

– Varia 1994. Beiträge von John Peter Wild u. a., Riggisberg: Abegg-Stiftung 1994 (= Riggisberger Berichte 2). 220 Seiten, sFr 65.

Im September 1967 wurden die Schätze der Abegg-Stiftung – eine Sammlung wertvoller spätantiker und mittelalterlicher Textilien – erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der im Jahr 1992 initiierten Herausgabe der »Riggisberger Berichte« legt die bei Bern gelegene Stiftung nunmehr ein als Periodikum vorgesehenes Publikationsorgan vor, welches vornehmlich »Aufsätze zu Problemen des Sammlungsbestandes und daran anknüpfender Nachbargebiete wie auch Berichte über Arbeit und Resultat der Textilkonservierung und -restaurierung« (5) in loser Folge veröffentlichen soll. Bei aller thematischer Weite soll dabei stets ein Bezug zur Sammlung gewahrt werden.

Die vorliegenden beiden ersten Bände des großformatigen Periodikums erfüllen diesen Zweck in vorbildlicher Weise. Ausgangspunkt der Überlegungen des hier ausführlicher vorgestellten ersten Bandes ist der große, in Riggisberg aufbewahrte spätantike Dionysos-Behang sowie die bei seinem Fund in einem christlichen Grab bei Panopolis obenauf liegende Marienseide. Beide Stücke reichen wohl in das frühe 5. Jahrhundert zurück. Von diesem erstaunlichen Fund ausgehend, stellte sich ein

am 17./18. Mai 1991 in Riggisberg abgehaltenes wissenschaftliches Kolloquium die grundsätzliche Frage nach der Verbindung von Paganem und Christlichem im spätantiken Ägypten. In 9 Beiträge gegliedert liegen nun die Akten dieser Fachtagung als 1. Band der »Riggisberger Berichte« unter dem Titel »Begegnung von Heidentum und Christentum im spätantiken Ägypten« vor.

In seiner Einleitung (11-19) geht der Berner Klassische Archäologe *D. Willers* zunächst auf Datierung und Fundort des Dionysos-Behanges ein. Um die multireligiöse Situation bei seiner Entstehung zu exemplifizieren verweist er auf die sogenannte »nonnianische Frage«. Sie verdankt sich dem Dichter Nonnos von Panopolis, der neben seinem berühmten Großepos *Dionysiaka* auch eine Paraphrase des Johannesevangeliums verfaßte, so daß bis heute die Zuordnung beider Texte Fragen aufwirft. Eine weitere mögliche Verbindung von Paganem und Christlichem vermutet *Willers* auch im Falle von auf mehreren spätantiken Stoffresten (Athen, Mousio laikis technis, Inv. 1939 u. a.) abgebildeten Frauenköpfen, wobei er die beigefügten doppeldeutigen Inschriften nicht auf die Muses, sondern – sehr vorsichtig – auf Moses bezieht (19). – *K. Rudolph* (Das frühe Christentum in Ägypten: Zwischen Häresie und Orthodoxie 21-31) gibt einen Abriss der christlichen Literatur Ägyptens in den ersten drei Jahrhunderten. Für ihre Beurteilung ist der »judenchristliche, – der gnostische, – der enkratitische/asketische und – der philosophisch-mittelplatonische Charakter« (26) des dortigen Christentums und der besondere Einfluß des Manichäismus in Rechnung zu stellen. – Markante Beispiele der allegorischen Interpretation heiliger Texte und Bilder führt *Th. Gelzer* (Heidnisches und Christliches im Platonismus der Kaiserzeit und der Spätantike 33-48) an und schlägt hier einen Bogen über verschiedene Autoren von Origenes und dem hellenistischen Judentum Alexandriens bis hin zum bereits genannten Nonnos von Panopolis. – Unter Verzicht auf Literatur- und Quellenangaben gibt *R. Merkelbach* (Astrologie, Mechanik, Alchimie und Magie im griechisch-römischen Ägypten 49-62) anhand von Beispielen eine Übersicht über Vorkommen und Verbreitung der im Titel genannten Künste. – Nach einer gelungenen Durchsicht des vorhandenen Bestandes kommt *H.-G. Severin* (Zum Dekor der Nischenbekrönungen aus spätantiken Grabbauten Ägyptens 63-85) zum Ergebnis, daß »die Produktion von Nischenbekrönungen mit mythologischen oder nicht eindeutig christlich gekennzeichneten Darstellungen etwa gegen Ende des 5. Jahrhunderts« (84) aufgehört hat und so mit dem Ende des Götterglaubens in Ägypten harmoniert. – Nach einem kritischen Überblick über den Forschungsstand folgen bei *C. Nauerth* (Mythologische Themen in der koptischen Kunst – neue Bestandsaufnahme 1991/92: 87-98) Ausführungen zu verschiedenen kleinfigurigen Wirkereien. Aus der Fülle der mythologischen Szenen und ihrem Arrangement folgert *Nauerth*, daß das Interesse an diesen Bildern »nicht primär ein paganes oder religiöses ist, sondern ... vielleicht mit dem Umfeld Bildung abgesteckt werden könnte« (96). – Besondere Beachtung verdient der hervorragend dokumentierte, umfangreiche Beitrag von *J. van der Vliet* (Spätantikes Heidentum in Ägypten im Spiegel der koptischen Literatur 99-130). Er versucht aus den wenigen erhaltenen Splittern, insbesondere in Leben und Werk des Kloostervorstehers Schevute, die Situation des ausgehenden Heidentums in Ägypten zu rekonstruieren. Der Konflikt zwischen Göttergläubigen und Christen war dabei zunächst ein Kampf um den Kult, in dem beide Gruppen Religion unmittelbar erlebten (127). – In seiner reich illustrierten Untersuchung stellt *H. Maguire* (Christians, Pagans and the Representation of Nature 131-160) fest, daß die Verwendung von Bodenmosaiken mit Naturdarstellungen in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts einen erstaunlichen Rückgang gegenüber dem vorangegangenen Jahrhundert erfährt. Eine Vermehrung der Befunde tritt erst wieder ab dem Ende des 5. Jahrhunderts ein, nunmehr allerdings in unmittelbarer christlicher Interpretation. – Neue Funde ermöglichen eine Datierung der Besiedlung von Abu Mina bis ins 11. Jahrhundert. Nach dem kurzen Bericht bei *J. Engemann* (Das Ende der Wallfahrt nach Abu Mina 161-166) ist aber weiterhin von einem Ende der bedeutenden Wallfahrt im 9. Jahrhundert auszugehen. – Den 1982 für die Abegg-Stiftung erworbenen Elias-Behang untersucht *S. Schrenk* (Der Elias-Behang in der Abegg-Stiftung 167-181). Dabei vergleicht sie seine Darstellungen mit anderen spätantiken Stücken und verneint eine Deutung des Behanges und seiner Motive

als »typologisches Kunstwerk« (181). – Im Schlußbeitrag beschreibt *L. Kötzsche* (Die Marienseide in der Abegg-Stiftung. Bemerkungen zur Ikonographie der Szenenfolge 183-194) die nun in Riggisberg neben dem Dionysos-Behang ausgestellte Marienseide. Neben einer Beschreibung und Interpretation der Einzelszenen des wertvollen Stückes macht sie auf den besonderen Luxus der so gewählten Grabausstattung aufmerksam.

Entstanden ist so ein alles in allem recht interessanter Sammelband, der nicht nur für Kunsthistoriker und Theologen manch erhellenden Hinweis bereithält. So darf von einem erfreulichen Beginn der »Riggisberger Berichte« gesprochen werden.

Einen guten Einblick in den weiteren Bestand der Abegg-Stiftung mit Beschreibungen einzelner Stücke und damit gleichzeitig auch einen Eindruck von den in Zukunft in den »Riggisberger Berichten« geplanten Veröffentlichungen bietet der unter dem Titel »Varia« mittlerweile erschienene zweite Band der Reihe. Seine neun kunsthistorisch ausgerichteten Studien seien hier kurz aufgeführt: – J. P. Wild, Tunic No. 4219: An Archeological and Historical Perspective (9-36). – P. Walton Rogers, Report: Types of Wool in a Roman Damask Tunic, Abegg-Stiftung No. 4219 (37-40). – D. de Jonghe, Ch. Verhecken-Lammens, Le vêtement damassé 4219 de la Fondation Abegg à Riggisberg (41-72). – Ch. Verhecken-Lammens, Two Coptic Wool Tunics in the Collection of the Abegg-Stiftung: A detailed analysis of the weave techniques used (73-103). – H. Ch. Ackermann, Zwei Opus anglicanum-Stickereien mit Szenen aus dem Leben von Thomas Becket (104-135). – K. Otavsky, Zwei graeco-byzantinische Kerzenleuchter in der Abegg-Stiftung (137-143). – G. François, Torcello: la provenance incontestable des chandeliers émaillés de Riggisberg (145-158). – F. Costantini Lachat, Trois bijoux Renaissance de la Fondation Abegg (159-193). – P. Honegger, Ein neoklassizistischer Spiegelrahmen aus Turin (195-220).

Josef Rist

Ewa Wipszycka, *Études sur le christianisme dans l'Égypte de l'Antiquité tardive*, Roma 1996 (Studia Ephemeridis Augustinianum 52), ISBN 88-7961-045-7, 452 pp., Lit 60 000

Mit diesem umfangreichen Band legt die bekannte polnische Historikerin eine beachtliche Auswahl aus ihren Aufsätzen vor. Der Band enthält 18 (+1) Beiträge, von denen drei (+1) hier zum ersten Male veröffentlicht werden (I.4; III.4; IV.3 + III, Appendice) und die anderen zwischen 1983 und 1994 zum ersten Mal (ausgenommen Aufsatz II.6 von 1970) erschienen waren. Alle Beiträge wurden neu gesetzt ohne Kennzeichnung der Pagination der Erstveröffentlichung, was insofern konsequent ist, als vor allem die älteren Aufsätze (vorsichtig) überarbeitet wurden. Neuere Literatur wurde nachgetragen, auf zwischenzeitliche Kritik an den Beiträgen eingegangen und eigene Erkenntnisfortschritte berücksichtigt; *im Detail* sind diese Beiträge also fast Erstveröffentlichungen. Keine Aufnahme fanden leider manche ihrer durch weiterführende Beobachtungen beachtenswerten Rezensionen und Beiträge, die zusammen mit anderen Kollegen und Kolleginnen verfaßt wurden.¹

E. W.s Arbeiten sind seit ihrer zwar aktualisierungsbedürftigen, aber weiterhin fundamentalen Monographie *Les ressources et les activités économiques des églises en Égypte du IVe au VIIIe siècle* (Bruxelles 1972) geprägt von der umfassenden Berücksichtigung allen zur Verfügung stehenden Materials: griechische und lateinische wie koptische und auch arabische Quellen, literarische Texte wie Papyri und Inschriften und nicht zuletzt auch Funde archäologischer Grabungen. Sie übertrifft

1 In den folgenden Anmerkungen erwähnt dokumentieren sie auch, daß reale Forschungsfortschritte nur noch in echter Fächer übergreifender Zusammenarbeit möglich sind.